

Das Fahrrad - die Effizienzmaschine...

Das Fahrrad ist eine Effizienzmaschine, deshalb müssten alle Ökonomen das Fahrrad schätzen, weil Effizienz in der Wirtschaft ein zentrales Ziel ist.

...paßt in jede Lücke: Der Platzverbrauch des Fahrrades beträgt beim Fahren und Parken 1/10 des PKW. Deshalb paßt das Fahrrad fast durch jede Lücke. Wartendes Müllauto? Kein Problem. Man kommt leicht dran vorbei. Lange Autoschlange vor der Ampel? Kein Problem, es bleibt immer ein ausreichender Streifen, um zügig an die Spitze zu kommen. Baustellensperrung? Kein Problem, man findet immer eine Lücke. Umleitung? Kein Problem, man kann sich auch so irgendwie „durchmogeln“;

...kommt überall durch: wo das Auto wegen seiner Größe und seinem Gewicht nicht mehr weiter kommt, ist mit dem Fahrrad noch lange nicht Schluß! Es ist schnell geschultert. Treppen rauf und Treppen runter? Kein Problem! Am Ende der Sackgasse geht es einfach weiter. Die Umleitung kann man einfach ignorieren. Meist findet man eine probate Abkürzung;

...ist super flexibel: wie oft hat man im Auto Probleme, genau dahin zu kommen, wo man will. Da gibt es Abbiegeverbote, Abbiegegebote, Einbahnstraßen, Parkverbote, Halteverbote, Zwangsumleitungen, Baustellen. Dann geht's nicht mehr oder nur noch sehr schwer und umständlich weiter, mit großen Umwegen und Verzögerungen. Demgegenüber ist das Fahrrad ein flexibler Alleskönner. Schmal und wendig kann es jederzeit die Richtung ändern, über ein Hindernis gehoben werden. Weise Verkehrsplaner lassen es getrost auch gegen die Einbahnrichtung fahren und nehmen es von Abbiegegebote oder Verboten aus, weil deren Gründe ja fast nie was mit Fahrrädern zu tun haben. Man kann es fast überall abstellen und kann vor allem sofort den „verkehrlichen Aggregatzustand“ wechseln. Man steigt ab und schiebt oder rollert, schon ist man Fußgänger. Manche Menschen nehmen ihr heiß geliebtes Fahrrad mit in ihre Wohnung, ins Büro, stellen es auf den Balkon oder klappen es ganz klein zusammen, als Handgepäck oder festen Bestandteil im Kofferraum, um jederzeit auch unabhängig vom Auto mobil weiterzukommen;

...trägt endlos weit: ...Viele halten das Fahrrad für ein reines Kurzstreckenverkehrsmittel. Da unterschätzen sie seine Distanzfähigkeit bei weitem. Abgesehen von den einschlägigen Weltumradlern, Tour de France Teilnehmern und Marathonmenschen werden auch im Alltagsradverkehr oft Wege über 5 km, teilweise sogar über 10 km einfacher Weg zu Arbeit oder Schule gerne zurückgelegt. Man will sich schließlich bewegen und hat Spaß am Radeln. Im Fitneßstudio spult man doch auch das schwerste Programm ab. Warum nicht auf der Straße? In der Freizeit sind den Distanzen sowieso keine Grenzen gesetzt, da wächst bei vielen die Radlust zu einem richtigen Bewegungsdrang, mit Strecken über 30 km beim einfachen Familienausflug oder auch bis zu 100 km bei den sportlichen Radlern. Darum ist die Festschreibung des Fahrrades als reines Kurzstreckenverkehrsmittel falsch und töricht. So, als ob Radfahrer nach drei Kilometern erschöpft und halbtot vom Rad fielen. Mit diesem Gerücht wurde trotzdem das Fahrrad jahrzehntelang mutwillig marginalisiert, auf eine kleine Nische engster Nahmobilität verwiesen;

...ist super leicht kombinierbar: das Auto ist groß, schwer, starr und unflexibel, man kann es nicht zusammenklappen und mal eben in Bus und Bahn mitnehmen. Gut, es gibt den Autoreisezug, aber der fährt nur auf wenigen Strecken und erfordert lange Vorbuchung und einen sehr aufwendigen Ladevorgang an wenigen dafür ausgestatteten Stationen. Das Fahrrad

ist klein, wendig und leicht. Man kann es daher leicht in Bus und Bahn mitnehmen. Das Faltrad sogar immer und überall ohne einen eigenen Aufpreis, als normales Handgepäck. 6 Mio. Fahrräder hat die alte Bundesbahn in den 1960er Jahren pro Jahr transportiert. Heute muß sie sich da noch etwas anstrengen, um wieder Anschluß zu finden, im ICE hat sie an Fahrräder nicht gedacht, wie dort überhaupt der Gepäcktransport leicht zum Störfall wird. Im InterRegio war das viel besser. Jedenfalls vervielfacht die Kombination von Fahrrad, Bus und Bahn den Aktionsradius. Die Hauptstrecke mit Bus und Bahn. Den Vor- und Nachtransport mit dem Fahrrad. Das machen in den Niederlanden Millionen Menschen jeden Tag. So kombiniert man die Vorteile der schnellen Bahn und Busse mit den Vorteilen des flexiblen Fahrrades.

Natürlich kann man auch Rad und Auto gut kombinieren. Hierauf haben sich die Hersteller von Fahrradträgersystemen für Autos (Dach- oder Heckständer) seit Jahrzehnten spezialisiert. Weniger kraftanstrengend und platz- und energieverzehrend (die Räder auf dem Dach steigern den Energieverbrauch um bis zu 20%) ist die Fahrradmitnahme eines Faltrad, das in wenigen Sekunden vom hochwertigen Tourenrad oder City- Rad zum kleinen Handgepäck für den Kofferraum oder das Gepäckfach in Bus und Bahn mutiert. Das Ideale Zweit- oder Drittfahrrad für intelligente Mobilitätskombinierer mit Kopf und Herz;

...Pfund- und Leihfahrrad für geschlossene Transportketten – „ride & bike“: oft kommt man irgendwo an, in einer fremden Stadt, an einem Bahnhof oder einer Haltestelle und denkt: jetzt wäre ein Fahrrad prima, um flexibel und schnell weiter zu kommen. Engagierte Städte und Verkehrsunternehmen bieten für solche Situationen tolle Optionen: das kommunale Fahrrad, Pfandfahrrad oder Leihfahrrad. Am Bahnhof gibt es oft eine Fahrradstation mit Leihfahrrädern für Einzelreisende, aber auch für Gruppen. Oder um die Ecke steht ein Call-a-Bike oder ein Next-Bike, eines dieser modernen Mietfahrräder, die man mit einem Anruf per Handy entriegeln kann, um sofort ohne langen Papierkram und Suchen einer Fahrradstation loszufahren. Oder die Stadtverwaltung oder das lokale Verkehrsunternehmen haben sog. „Kommunale Fahrräder“ aufgestellt, die man sich einfach so oder gegen eine Pfandmarke nehmen kann. So wie beim Einkaufswagen im Supermarkt oder beim Kofferkuli am Bahnhof oder Flughafen. Je mehr solche dezentralen Angebote es gibt, desto weniger abhängig sind die Städte vom Autoverkehr und dem Bedürfnis bequemer Automenschen, immer bis direkt ans Ziel zu fahren, auch wenn dort dann die Parkplätze knapp sind und man lange warten muß. Gibt es Pfandfahrräder, kann man sich seinen Parkplatz auch weiter weg suchen und schließt die Distanzlücke per Rad.

...Freiheit der Wegewahl - Bike & Bike: Wer mit dem eigenen Auto oder eigenen Fahrrad in die Stadt kommt, muß am Ende seiner Erledigungen wieder dahin zurück, wo das Fahrzeug vorher abgestellt wurde. Das beschränkt die Freiheit der Wegewahl. Pfandfahrräder bieten dagegen die große Freiheit. Man nimmt sich an einer beliebigen Stelle ein anderes Fahrrad, wird also in seinen Wegen unabhängig. Voraussetzung: es muß viele Pfandfahrräder an vielen Stellen geben. Zu einem modernen Mobilitätsmanagement gehören solche Pfand-, Leih- oder Mieträder genauso dazu wie eine Ampel oder ein Verkehrscomputer. Für eine kleine Investition kann man millionenfache Mobilität sichern, wo sonst riesige Infrastrukturmaßnahmen notwendig wären.

..das Faltrad im Kofferraum – „Park & Bike“: der nächste freie Parkplatz ist so weit, alle Parkhäuser besetzt. Was nun? Kein Problem: das Auto etwas weiter weg abstellen, wo es noch freie Plätze gibt, Kofferraum auf, Faltrad rausnehmen und schon ist man am Ziel. Das spart gegenüber den paar verzweifelten Suchrunden rund um die Blöcke eine Menge Zeit, Nerven und Sprit. Und man kommt direkt bis ans Ziel, flexibel, unabhängig. So befreit man

sich von den typischen Parkplatznöten und sichert eine sinnvolle Auslastung der peripheren Parkhäuser, die angesichts der sprichwörtlichen Bequemlichkeit vieler Autofahrer oft fast leer stehen, obwohl sie Millionen gekostet haben. Hier hilft Park & Bike;

... das Fahrrad als „Lastenesel“ und mobiler Kofferraum: das haben Sie sicher auch schon mal gesehen, diese hochbeladenen Fahrräder, oft mit Gepäckträger vorn und hinten und dann nicht selten auch noch einem Gepäckanhänger hinten dran. Drei Bier- oder Sprudelkästen zu transportieren, ist kein Problem. Auch einen Computer oder Fernseher kriegt man so leicht befördert. Und der Großeinkauf braucht beileibe nicht zwingend einen Autokofferraum. Auch mit dem Fahrrad läßt sich das leicht machen. Nötig sind ggf. etwas Routine beim Bepacken, feste Spanngurte für den nötigen Halt und stabile Gepäckträger. Natürlich taugt nicht jeder Fahrradtyp für solche Zwecke. Mountain Bikes oder Rennräder haben meist keine Gepäckträger. Das verführt dann schon mal, ein oder zwei Beutel an den Lenker zu hängen. Bitte lassen Sie solchen Leichtsinn, denn die kommen schnell in die Speichen und dann ist ein unfreiwilliger Salto die schlimme Folge. Es gibt eine breite Vielfalt von verschiedenen Fahrradanhängern mit verschiedenen Volumina und Kupplungssystemen. Und es gibt sehr stabile Gepäckträger, wie sie auf den modernen Post- und Bäckerfahrrädern üblich sind. Als modische Alternative sind in den letzten Jahren auch wieder Rucksäcke und Päcktaschen populär für den Lastentransport geworden. Alte Menschen nutzen übrigens Fahrräder oft als Trage- und Schiebehilfe, die ihnen das Tragen schwerer Lasten und das Gehen erleichtern.
